

# BANKINGNEWS

aktuell.unabhängig.institutsübergreifend.

## Basel III ist für (fast) alle da

### INHALTSVERZEICHNIS

Basel III ist für (fast) alle da	... 1
Rückblick Fachtagung Risikomanager 2011	... 2
Komplexe Herausforderungen im professionellen Risikomanagement	... 3
BANKINGCLUB News	... 4
Der Kastaniensammelausflug	... 5
Creditreform Rating AG will Geschäft ausbauen TOPJOBS	... 6
Commerzbank erwartet Rezession - keine Zinssenkung im Oktober TOPTERMINE	... 7
Umfrage zur Altersvorsorge	... 8

Dieser Tage mehren sich wieder Stimmen in den USA, Basel III nicht oder nur teilweise einführen zu wollen. Ihr gutes Recht.

Oberflächlich betrachtet sieht es für viele so aus, als ob auch hier in Deutschland wieder die Diskussion über die Ungerechtigkeit von Basel III in Bezug auf Sparkassen und Genossenschaftsbanken versus Privatbankensektor geführt wird. Hört man feiner hin, so geht es gar nicht um einer Differenzierung der drei Säulen, sondern um eine Differenzierung nach Größe der jeweiligen Institute. Auch im Privatbankensektor gibt es kleine regional agierende Institute. Genau aber diese Diskussion wird derzeit in den USA geführt. Zu Recht. Das Basel III-Regelwerk sei nur für international tätige Banken gedacht, so Stefan Walter, Generalsekretär des Baseler Ausschusses



**Thorsten Hahn**  
Chefredakteur & Herausgeber

für Bankenaufsicht.

Die Europäische Union (EU) will das Gesetz jedoch für alle Banken in Europa einführen. Über 8.000 an der Zahl. Sozusagen als Antwort auf die Finanzkrise im Jahr 2008 und als Waffe gegen erneute Finanzkrisen. Nur weil wir Europäer uns für eine flächendeckende Umsetzung stark machen, können wir aber den USA nicht verübeln, kleine Banken aus der Regelung herauszunehmen.

Das Basel III keine Generallösung gegen eine weitere Finanzkrise ist, wird deutlich, wenn man tiefer ins Regelwerk einsteigt. Zwei Drittel der Regeln betreffen das Kreditgeschäft, nur ein Drittel, versucht den Handel zu regulieren. Die Finanzkrise 2008 wurde jedoch nicht durch das Kreditgeschäft von kleinen Bankeinheiten mit dem Mittelstand verursacht und im späteren Verlauf auch nicht durch den Ausfall dieser Kredite beschleunigt.

Bleibt die Frage offen, ob die EU mit der geplanten Umsetzung nicht mit Kanonen auf Spatzen schießt, wenn auch kleine Bankeinheiten die kompletten Regeln umsetzen sollen. Experten schätzen, dass sich die Kosten für die Umsetzung von Regulierungsmaßnah-

bank-verlag  medien

## Mehr Erfolg im Kundendialog



Kai Pfersich  
**Neustart Bankberatung**  
Mit Apps zur Performance  
im Kundendialog  
ISBN 978-3-86556-245-6  
Artikel-Nr. 22.465-1100  
144 Seiten, broschiert  
**24,00 Euro**



Kai Pfersich  
**Neustart Bank**  
Vertrauen | Fachkompetenz | Fairness  
Ein Bauplan für Beratungsqualität  
ISBN 978-3-86556-255-5  
Artikel-Nr. 22.419-1100  
200 Seiten, gebunden  
**44,00 Euro**

WEITERE FACHMEDIEN IN UNSEREM SHOP: [www.bank-verlag-shop.de](http://www.bank-verlag-shop.de)

Bank-Verlag Medien GmbH | Wundtstraße 1 | 50933 Köln |  
Telefon: +49-221-5479-500 | E-Mail: [info@bank-verlag-medien.de](mailto:info@bank-verlag-medien.de)

Anzeige

men (inklusive Basel III) verdoppeln bis verdreifachen werden. Da diese nicht unter den Vorständen und Mitarbeitern, sondern eher unter den Shareholdern und vor allem Kunden aufgeteilt werden, ist wohl allen Beteiligten klar.

So macht sich der Unmut mit-

telständischer Vertreterorganisationen bereits breit und es bleibt zu hoffen, dass angekündigte Veränderungen am Regelwerk Basel III und der Zielgruppe zu Umsetzung mit Fingerspitzengefühl und Weitsicht umgesetzt werden.

# Rückblick Fachtagung Risikomanager 2011

Vom 28.-29. September ging es im Odysseum in Köln rund um das Thema Risikomanagement



Über 160 Risikomanager und Risikomanagerinnen folgten dem Ruf zum 2. Fachkongress RISIKOMANAGER 2011 nach Köln und erlebten nicht nur fachlichen Tiefgang bei den 25 Vorträgen, sondern auch wissenschaftliches Grundlagen-Knowhow über Physik, die Entstehung der Erde und den Menschen im Allgemeinen. Denn, der Kongress war zu Gast im Odysseum, einem Museum der besonderen Art. Nachts allein im Museum hätte das Motto auch lauten können, denn ab 19:00 Uhr öffneten die Pforten des Museums exklusiv für die Teilnehmer, die so auf entspannte und lockere Weise, die Fachgespräche aus dem Stoff des Tages vertiefen konnten.

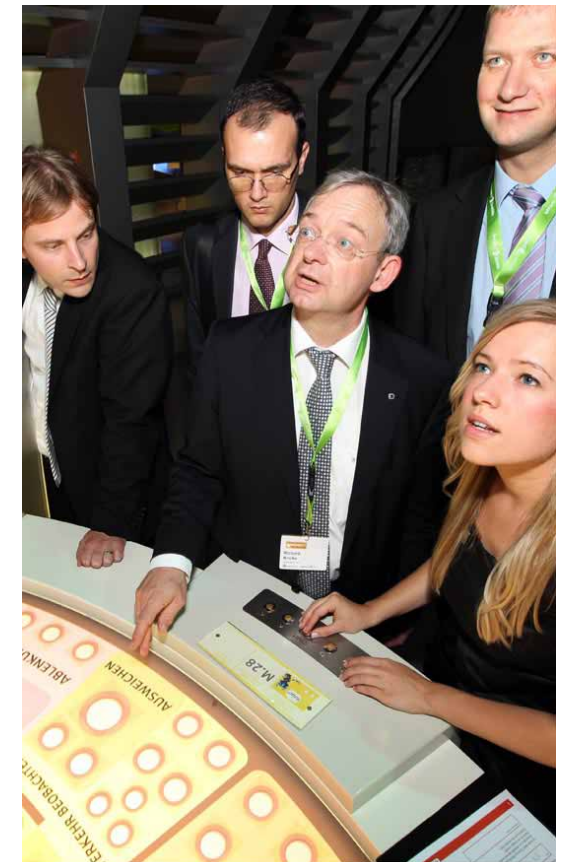
Und Entspannung war schon nach dem ersten Tag nötig, ging es doch am Tag um „Risikoanalyse mit dynamischen Portfoliomodellen“, „Stresstests als Instrument zum Risikocontrolling“ oder um „Betrugsrisi-

ken im klassischen Kreditgeschäft“. Die Referenten aus Deutschland, der Schweiz und Österreich boten den Teilnehmern einen Einblick in das Risikomanagement der einzelnen Häuser und schufen den Rahmen, den die beiden Veranstalter BANKINGCLUB und Bank-Verlag Medien sich zum Ziel gesetzt hatten. Austausch zu Risikothemen über die eigenen Institutswände hinaus zu fördern und zu ermöglichen. Die Kongresspartner konnten sich nicht nur auf eine einladene Ausstellungsfläche präsentieren, sie hatten auch 6 Minuten und 40 Sekunden Zeit ihre Themen an das Fachpublikum zu adressieren. Pecha Kucha nennt sich das Format, bei dem nach 20 Sekunden eine neue Folie präsentiert wird und nach 20 Folien die Botschaft bei Publikum angekommen sein muss.



men sein muss.

Am 10. und 11. Oktober 2012 folgt Teil 3, dann in den Mauern eines ehemaligen Klosters (Wolkenburg) mitten in der Kölner City.



# Komplexe Herausforderungen im professionellen Risikomanagement

Von Stefan Hirschmann

KÖLN, 30.9.2011. Portfoliomanagement, Stresstesting und Credit Valuation Adjustment (CVA) sind die derzeit wohl vordringlichsten Themen im professionellen Risikomanagement. Zwei Drittel der Verluste während der Finanzkrise wurden Schätzungen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) zufolge durch Kontrahentenausfallrisiken verursacht. Die International Financial Reporting Standards (IFRS) verlangen in der Konsequenz, dass das CVA marktgerecht bewertet wird. Also muss sowohl das fremde als auch das eigene Kreditrisiko berücksichtigt werden (bilateral CVA/DVA). Diese Anpassung ist sowohl ökonomisch als auch anhand relevanter Rechnungslegungsstandards motiviert. Banken haben bereits in vollem Umfang mit der Vorbereitung begonnen, denn auch Basel III wirkt in diesem Segment als Triebfeder. Ein Ziel des neuen Baseler Regelwerks ist es nämlich, möglichst alle Geschäftsrisiken einer Bank adäquat mit Eigenkapital zu unterlegen und „perverse Incentives“, also falsche Anreize bei der Risikosteuerung, zu vermeiden. Deshalb sollen bei der Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung für CVA nur fremde Kreditrisiken berücksichtigt werden. „Die Herausforderung für die Institute ist dabei der Aufbau eines performanten Systems, das beide Varianten von CVA inklusive Wrong-Way Risk rechnen kann“, sagt Dr. Roland Stamm,

Head of Risk Methods/Valuation bei der Depfa Bank. Zusätzlich würden Risikokennzahlen für CVA benötigt. Hier sieht auch Dr. Wolfgang Putschögl, CVA-Experte bei der UniCredit Bank Austria, dringenden Handlungsbedarf. „Das Zusammenführen von relevanten Marktdaten, deren Validierung sowie der Aufbau einer historischen Datenlinie ist eine der kritischen Aktivitäten in den CVA-Desks“, so Putschögl im Rahmen der Fachtagung Risikomanager 2011 in Köln. Neben der Berechnung von CVA aus rein regulatorischer Sicht ist es an der Zeit, Kontrahentenrisikomanagement ernsthaft zu betreiben. „Der fast altertümliche MtM+Addon-Ansatz führt zu inkonsistenten Entscheidungen und nicht zuletzt zu unrealistisch hohen Exposureanschätzungen. Moderne Monte Carlo-simulationbasierte Exposureberechnungen schaffen eine konsistente und glaubwürdige Exposuremessung. Sie geben den Instituten eine wirkliche Kontrolle“, mahnt Dr. Sven Ludwig, Regional Director der Professional Risk Managers' International Association (PRMIA). Die Identifizierung von Wrong-Way-Risiken und die Ermittlung von CVAs seien bei dieser Methode fast gegeben. Ein so berechnetes CVA erlaube auch die zentrale Absicherung von Kontrahentenrisiken, so Ludwig.

Doch der Umgang mit Hochleistungsmodellen zur Risikoi-

dentifizierung, -analyse und -monitoring bringt wiederum neue Risiken mit sich. „Dynamische Modelle sind nützlich, stellen aber erhebliche Anforderungen an das Zusammenwirken von Mensch und Maschine“, weiß Dr. Oliver Maspfuhl, Risikomanager bei der Commerzbank. Bereits der klassische Basel-Ansatz impliziere, konsequent angewendet, eine (unrealistische) Migrationsdynamik, meint Maspfuhl. Daher sollte in Zukunft auf eine statische Modellierung mit extrem hohem Konfidenzniveau verzichtet werden. Für dynamische Modelle würden ein Mehrperiodenmodell, Modelle für die Dynamik der Parameter, sowie Vorhersagen für erwartete Entwicklungen und strukturelle Brüche benötigt. „Mithilfe dynamischer Modelle kann andererseits die Struktur kreditwirtschaftlicher Wirkzusammenhänge untersucht und verstanden werden, was für sinnvolle Prognose unverzichtbar ist. Dynamik bedeutet vor allem die Wechselwirkung von Modell und Risikomanager“, so Maspfuhl vor rund 160 Risikomanagement-Experten im Kölner Odysseum. Die Lösung liegt in einer steten Überwachung der Modellrisiken und Indikatoren, oder auch einer Reservenbildung bzw. durch Aufschläge auf Risikomaße. „Das Modellrisiko ist ein sekundäres Risiko“, sagt Dr. Jan-Philipp Hoffmann, Leiter Value-At-risk-Modelle und Pricing bei der Deutsche Postbank AG.

Im Spannungsfeld zwischen Aufsichtsanforderungen und bankinternen Zielen sehen die Financial Risk-Profis derzeit auch die Stresstest-Aktivitäten in den Instituten. „Im Risikocontrolling vieler Banken besteht derzeit die Notwendigkeit zur Weiterentwicklung der bestehenden Stresstests“, sagt Dr. Lutz Hahnenstein, Abteilungsleiter Kreditrisiko-Controlling bei der WGZ Bank AG. Zu den externen Anforderungen (z.B. MaRisk-Novelle, EBA-Stresstest) wirke auch ein zunehmender interner Informationsbedarf als maßgeblicher Treiber. „Der Stresstest dient auch als zusätzlichen Informationsquelle für den Vorstand bzw. das Senior Management zur kritischen Reflektion der Risikosituation und damit als Entscheidungsunterstützung“, so Hahnenstein. Wichtig sei, eine Berücksichtigung der Besonderheiten der jeweiligen Geschäftsmodelle bei der Ausgestaltung der Stresstest-Programme zu gewährleisten und die Stresstest-Ergebnisse mit den Prozessen der Gesamtbanksteuerung zu verknüpfen. Dabei ist nicht selten zuerst das grundsätzliche Verhältnis von Stresstests zu den etablierten Risikobeurteilungsverfahren zu klären. Meist erfordert sie komplexe Ausgangssituation ein Gesamtbank-Projekt, zumal eine Parallelentwicklung von regulatorischen Anforderungen zu Ressourcenkonflikten bei den betroffenen Organi-

sationseinheiten führt, die terminlich in der Regel zu Lasten der bankinternen Stresstests gehen. Für das Prozedere liefern Methodenpapiere der EBA bzw. der EZB eine Vergleichsmöglichkeit, wie makroökonomisch motivierte Stressszenarien auf Gesamtbankebene risikoartenübergreifend konsistent konzipiert werden können. „Der EBA-Stresstest gibt dem Risikocontrolling durchaus Impulse“, weiß Risikoprofi Hahnenstein. Zudem schaffen veröffentlichte EBA-Benchmark-Parameter und Stresstest-Ergebnisse der teilnehmenden Institute Transparenz und können als Ausgangspunkt für bankinterne Parametrisierungen genutzt werden (z.B. Stress-LGDs Financials). „Dabei können die für die EBA-Stresstests etablierten Prozesse sozusagen als Blaupause für die Lieferketten bei bankinternen Stresstests genutzt werden“, sagt Hahnenstein.



Dr. Stefan Hirschmann  
Bereichsleiter Marketing & Vertrieb  
Bank-Verlag Medien GmbH

# BANKINGLOUNGE

11.10. | FRANKFURT | BANKVERTRIEB ERFOLGSFAKTOR ALTERSVORSORGE



Kein Markt ist so voller Bewegung wie der Markt der Altersvorsorgeprodukte. Als eine der lukrativsten Bereiche im Bankvertrieb bietet er viel Potential. Wie Berater dies richtig nutzen können und wie sich der Vertrieb über das Internet intelligent ankurbeln lässt – all dies erfahren Sie in der BANKINGLOUNGE: „Mehr Erfolg im Vertrieb von Vorsorgeprodukten“.

12.10. | DÜSSELDORF | DZB INVESTMENTTALK



Das Börsenbeben im August und September hat die Kursbarometer zum Teil kräftig durcheinander gewirbelt. Während einige Marktteilnehmer bereits den Wiedereinstieg propagieren, halten sich viele Anleger zurück. Aber wohin steuern die DAX, Dow Jones und NASDAQ oder Gold, Silber und Staatsanleihen in den kommenden Monaten und welche speziellen Titel bieten jetzt tatsächlich günstige Einstiegskurse?

13.10. | KÖLN | SOCIAL MEDIA IM BANKENUMFELD



**AUSGEBUCHT!!!**

Facebook, Twitter, Youtube und jetzt auch noch Google+! Am Thema Social Media kommt man nicht vorbei. Welche Chancen, aber auch welche Risiken sind damit verbunden? Was kostet es, wie kann ich es einsetzen und vor allem was bringt eigentlich Social Media?

09.11. | BERLIN | BANKENSCHUTZ VS. VERBRAUCHERSCHUTZ



In kaum einer Branche wird so viel rumreglementiert wie in der Bankbranche. Doch wer schützt die Verbraucher vor sich selbst und die Banken vor denjenigen, die manchmal nur meinen Verbraucher zu schützen? Was ist das sinnvolle Maß zwischen Bankregulierung und Selbstverantwortung?

05.12. | HAMBURG | DZB INVESTMENTTALK



Das Börsenbeben im August und September hat die Kursbarometer zum Teil kräftig durcheinander gewirbelt. Während einige Marktteilnehmer bereits den Wiedereinstieg propagieren, halten sich viele Anleger zurück. Aber wohin steuern die DAX, Dow Jones und NASDAQ oder Gold, Silber und Staatsanleihen in den kommenden Monaten und welche speziellen Titel bieten jetzt tatsächlich günstige Einstiegskurse?

# JETZT ANMELDEN

# 09 11 11

Anzeige

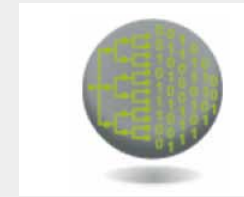
# BANKINGKONGRESSE

05.-06.10. | KÖLN | ONLINEMARKETINGFORBANKS



Nach dem Erfolg 2010 folgt nun die zweite Auflage des Onlinemarketing-Kongresses! Eine Location ist schon gebucht: Die Wolkenburg. Im Herzen von Köln werde dieses Mal die Experten aus der Finanzbranche über zum Beispiel Kundengewinnung durch E-Mail-Marketing, aktuelle Trends im Onlinemarketing oder den Einfluss von Web-2.0 auf die Kundenbeziehung sprechen, hören und auch diskutieren. Sie haben ein Thema, das Ihnen unter den Nägeln brennt und wollen dazu etwas hören oder selbst referieren? - Sprechen Sie uns einfach an!

09.-10.11. | BERLIN | ORGA/ITFORBANKS



Zum ersten Mal findet der Fachkongress ORGA/ITforBANKS statt. Die Bankbranche befindet sich im Umbruch. Gerade die Fachbereiche, die mit der Organisationsentwicklung und der IT betraut sind bekommen das zu spüren. Herausforderungen wie eLearning im Finanzvertrieb, die Einführung des neuen Personalausweises oder On-Demand Methoden der Daten – und Dokumentenkontrolle müssen gelöst werden – effizient, kostengünstig und vor allem revisions sicher! Außerdem sind noch viele weitere neue Teilbereiche in den letzten Jahren hinzugekommen...

25.-26.04. 2012 | KÖLN | COMPLIANCEFORBANKS



Nach den erfolgreichen Veranstaltungen in den vergangenen Jahren findet am 25.-26. April 2012 der Fachkongress COMPLIANCEforBANKS nun zum vierten Mal statt. Themen der Fachtagung sind u.a. Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung, Marktmissbrauch, Betrug, Korruption, Früherkennung, Aufdeckung und Prävention, Automatisierung und Umsetzung mit IT, Risiko- und Unternehmenskultur u.v.m.

## Der Kastaniensammelausflug



**Kornelius Purps**  
Fixed Income Strategist  
UniCredit Research

Wie erst heute bekannt wurde, entkam der Münchner Börsenkolumnist und Zinsflüsterer Kornelius P. (41) im Laufe dieser Woche nur knapp einem hinterlistigen Naturattentat. Wie regionale Medien übereinstimmend verweigerten zu berichten, befand sich P. mit seinen Kindern auf einem Kastaniensammelausflug in der oberbayerischen Pampa. Währenddessen wurden wiederholt Luftschläge auf P. und seine Kinder ausgeübt. Ein Sprecher der NASA dementierte Gerüchte, wonach es sich bei den aus heiterem Himmel herunter fallenden Gegenständen Satelliten UARS handeln könnte. Polizeikommissar Kast Anie bestätigte in einem Gespräch mit dem nicht zugelassenen Sender purps.tv, dass es sich bei den „Ufo-Attacken“ (Anie) möglicherweise um herunterfallende Kastanien handeln könnte. P. blieb ebenso wie seine Kinder bei dem Anschlag unverletzt. Die lokalen Sicherheitsbehörden haben die Untersuchungen übernommen. Das Luftfahrtbundesamt ist eingeschaltet.

Wie immer finden sich die wirklich spannenden Meldungen des Weltgeschehens nicht auf der ersten, sondern auf der letzten Seite einer Zeitung. Die erste Seite liest sich heute durchweg wie folgt: „Berlin / Brüssel (AP/ddp/dpa-AFX/Reuters/Bloomberg/AFP/AP/apa/Interfax/itar-tass/sid): Merkel sichert sich Kanzlerin-Mehrheit bei EFSF-Abstimmung im Bundestag“. Jetzt erzähl' mir einer was – das Ergebnis der „Jahrhundert-Abstimmung“ verbreitete sich gestern so schnell um die Welt, als hätte jemand die Formel für Ewiges Leben identifiziert. Tatsächlich haben wir auf einem Marathonlauf lediglich einen (wenn auch großen) Schritt nach vorne gemacht. Ein weiterer Schritt erfolgt heute mit der Abstimmung im österreichischen Parlament (Zustimmung tendenziell ziemlich sehr wahrscheinlich). Malta und die Niederlande folgen in der kommenden Woche. Die höchste Hürde steht wohl in der Slowakei, wo weder ein Abstimmungstermin definiert noch entsprechende Mehrheiten gesichert sind.

Nächster Punkt auf Europas To Do-Liste ist der Abschlussbericht der Troika als Voraussetzung für die Auszahlung der nächsten Kredittranche an Griechenland im Umfang von 8 Mrd. Kastanien. FinMin Schäuble brachte als Tag für die abschließende Entscheidung diesbezüglich den 13. Oktober ins Spiel. Alsdann werden die Möglichkeiten abgeklopft, welche Chancen bestehen, das In-

kräfttreten des den dauerhaften Rettungsschirms ESM von Mitte 2013 auf 2012 vorzuverlegen. Die Teilnehmer an den Finanzmärkten verlangen überdies nach Aufklärung, was an den in den vergangenen Tagen kolportierten Gerüchten dran sei, das Kreditvolumen der EFSF könne über eine Hebeltechnik unter Einbeziehung der Europäischen Zentralbank um das fünf- oder gar achtfache erhöht werden. In diesem Zusammenhang fällt immer wieder das Treffen der G20 Staats- und Regierungschefs am 3.&4. November in Cannes.

In der Zwischenzeit schauen wir, ob die Zentralbanken für uns die Kastanien aus dem Feuer holen können. Die Fed veröffentlicht heute Details ihrer Operation Twist, ihrem 400-Mrd-Anleihen-Umschichtungsprogramm. Die EZB wird aller Voraussicht nach nächsten Donnerstag neue Maßnahmen zur Sicherstellung der Liquiditätsversorgung im europäischen Bankensystem ankündigen. Die Bank of England könnte am selben Tag die Wiederaufnahme ihres Anleihen-Kaufprogramms verkünden. In Japan bewilligt das Finanzministerium der Zentralbank eine Aufstockung des Fonds für Devisenmarktinterventionen um 15 Bio. auf 46 Bio. Yen (€443 Mrd.).

Angesichts dieser Interventionsfreude fällt es schwer zu glauben, alles sei wieder gut und die Märkte würden ihren Risk-On-Bias der vergangenen Tage beibehalten. Viel-

### VÖB-Service GmbH

Gesellschaft des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands

Für unsere Abteilung Marketing / Vertrieb in Bonn, suchen wir zum frühestmöglichen Zeitpunkt eine/n

### Referent/in Vertrieb / Back Office zunächst 50%

#### Zu Ihren Aufgaben zählen unter anderem:

- Unterstützung der Marktteilungen als zentraler Ansprechpartner bei der Entwicklung, Planung und Umsetzung produktspezifischer Vertriebsaktionen
- Entwicklung neuer / spezieller Marketing-/Vertriebskonzepte

#### Wir erwarten von Ihnen unter anderem:

- Sie haben ein betriebswirtschaftliches Studium – idealerweise mit Schwerpunkt Vertrieb – erfolgreich abgeschlossen oder eine adäquate abgeschlossene kaufmännische Ausbildung.
- Sie verfügen idealerweise über erste praktische Erfahrungen im Vertrieb / Vertriebs-Back Office.

Interesse? Dann schauen Sie hier!

Anzeige

leicht waren die letzten Tage auch durch Window-Dressing-Maßnahmen geprägt, immerhin haben wir heute Monats- und Quartalsende. Die tatsächliche Verfassung der Märkte werden wir wohl erst Anfang nächster Woche erfahren. Seien Sie

also vorbereitet, sollte es dann heißen: „New York/Rio/Tokio: Wie erst heute bekannt wurde, entkamen die Finanzmärkte im Laufe dieser Woche nur knapp einem hinterlistigen Verkaufsattentat...“

## Creditreform Rating AG will Geschäft ausbauen



Dr. Stefan Hirschmann  
Bereichsleiter Marketing & Vertrieb  
Bank-Verlag Medien GmbH

Die Creditreform Rating AG sieht sich in Deutschland gut positioniert und will ihr Geschäft weiter ausbauen. Bislang haben die Neusser Bonitätsbewerter rund 350 Ratings erstellt. Zusätzlich wurden etwa 750 so genannte Special-Purpose-Ratings im Auftrag von Banken durchgeführt. Aktuell liegt die Zahl der gültigen und veröffentlichten Ratings von Unternehmen bei über 100. Derzeitiges Kerngeschäft ist das Rating mittelständischer Unternehmen und ihrer Anleihen. Für Institutionelle Anleger werden Bonitätsanalysen strukturierter Finanzierungen mit Bezug auf Kredit- oder Immobilienportfolios erstellt. „Wir prüfen momentan allerdings die Ausweitung unserer Dienstleistungen“, so Dr. Michael Munsch (Foto), Vorstand der Creditreform Rating AG, vor Journalisten in Frankfurt. Denkbar seien vor allem Länderratings und Bonitätsanalysen von Banken und Versicherungsunternehmen.

Aber auch abseits der Kapitalmarktfinanzierung sind die Creditreform-Ratings gefragte Instrumente zur Unterstützung der Finanzkom-

munikation oder bei Verhandlungen mit Banken. Denn Kreditinstitute verwenden zwar ihre eigenen internen Ratingsysteme, nutzen für die Kreditentscheidung (Kreditlinie, Zinshöhe, Besicherung, Covenants) aber gerne eine zweite Meinung in Form eines Ratings. „Wir gehen davon aus, dass die Nachfrage nach Ratings vor diesem Hintergrund in Zukunft weiter steigen wird“, so Munsch. Auch im Segment der Mittelstandsanleihen scheint noch erhebliches Marktpotenzial vorhanden. Ein Großteil der Ratings von Unternehmen, deren Anleihen an den Börsen Stuttgart, Düsseldorf oder Hannover/Hamburg gehandelt werden, stammt schon jetzt

# Creditreform

## Rating Agentur

von Creditreform. Berechnungen der Investmentbank Close Brothers Seydler zufolge wurden bislang Mittelstandsbonds im Volumen von 1,67 Mrd. EUR platziert. Rating-Experte Munsch schätzt die Zahl potenzieller Emittenten in diesem Segment auf „mehrere Hundert“. Bislang nehmen institutionelle Investoren an diesem Marktsegment allerdings noch nicht nennenswert teil, meist kaufen Privatanleger die Mittelstandsbonds. Das soll sich jedoch ändern, sofern es gelingt, die Risiken transparent zu machen. Hier sind vor allem die Ratinganalysten gefragt.

„Wir sind uns dieser Verantwor-

tung bewusst und erstellen unsere Ratings mit höchster Sorgfalt und Qualitätsansprüchen. Wir unterstützen explizit die Vorgaben der EU-Verordnung für Ratings“, sagt Munsch. Dass den Mittelstandsanleihen spezielle Ausfallrisiken innewohnen, bestreitet er nicht. „Ausfälle sind bei den mittelständischen Anleihe-Emittenten früher oder später sicherlich zu erwarten. Das implizieren schon die mit den einzelnen Ratingnoten verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten“, prophezeit Munsch. Ein Emittent mit einem Rating im Bereich BB, wie es zahlreiche mittelständische Unternehmen aufweisen, wird mit einer Wahrscheinlichkeit von immer-

hin neun Prozent innerhalb von fünf Jahren ausfallen. Bei derzeit elf Anleihen mit einem Creditreform-Rating von BB wird also statistisch gesehen zumindest eines das Anleihevolumen nicht zurückzahlen können. „Es bleibt zu hoffen, dass dieser Ausfall als systemimmanent akzeptiert wird“, sagt Munsch. Dazu sei der Aufbau von Vertrauen in die grundsätzliche Stabilität des Segments essentiell. Denn insgesamt erscheint das Segment solide, und für kapitalsuchende Unternehmen stellt es eine nicht zu unterschätzende alternative Finanzierungsquelle gerade für mittelständisch geprägte Unternehmen dar.

## TOPJOBS

### EXPERTEN (M/W) IM RISK MANAGEMENT



Der Vorstandsbereich CRO (Chief Risk Officer) ist dafür Verantwortlich, die HypoVereinsbank und ihre Tochtergesellschaften in allen Belangen des Riskmanagements zu überwachen, zu lenken und zu unterstützen.

Wir suchen erfahrene Mitarbeiter (m/w) für die Teilbereiche Credit Risk Control and Economic Capital...

### BANKKAUFMANN /-FRAU MIT POTENZIAL



Sie sind engagiert?  
Motiviert?  
Haben Spaß an der Dienstleistung?

Dann bewerben Sie sich bei uns. Ihr Einsatzort wird der Großraum München-Nord sein...

### VERTRIEBSDIREKTOR M/W FINANZMANAGEMENT



Ihre Aufgaben:  
\* selbstständiger Unternehmer in Ihrer Region kompetent im Bereich Bausparen, Baufinanzierung, Vorsorge, Geldanlage  
\* zuständig für 5 bis 7 Beratungszentren mit ca. 30 hauptberuflichen Finanzmanagern und eine entsprechende nebenberufliche Organisation ...

### SENIOR-/RELATIONSHIP MANAGEMENT / KÖLN



Ihre wesentliche und vorrangige Aufgabe besteht in der Akquisition und der verstärkten Neugewinnung erstklassiger und sehr vermögender Privatkunden. Die aktive Betreuung dieser Kunden auf der Aktiv- und Passivseite rundet Ihre Tätigkeit ab.

### FILIALEITER M/W POSTBANK FINANZCENTER KÖLN



Ihre Aufgaben:  
\* Verfolgung und Steuerung der Zielerreichung der Vertriebsziele im Rahmen der Vertriebsverantwortung für ein mittelgroßes Postbank Finanzcenter  
\* Unterstützung der Vertriebsleitung bei der Umsetzung von unternehmensweiten Vertriebsmaßnahmen ...

## Commerzbank erwartet Rezession - keine Zinssenkung im Oktober

FRANKFURT (Dow Jones) - Die Commerzbank rechnet mit einer Rezession in der Eurozone im Winterhalbjahr. „Die Staatsschuldenkrise legt sich wie Mehltau über die Wirtschaft“, sagte Jörg Krämer, Chefvolkswirt der Bank, am Freitag in Frankfurt vor Journalisten. Die Frühindikatoren seien zuletzt eingebrochen, besonders der Einkaufsmanagerindex der Eurozone. Die Indikatoren dürften in den kommenden Wochen wegen der Staatsschuldenkrise weiter fallen. Im vierten Quartal werde die Wirtschaftsleistung um 0,2% schrumpfen und im ersten Quartal 2012 um 0,1%. Für das gesamte Jahr 2012 erwartet die Commerzbank nun eine Stagnation, wobei Deutschland mit einem Wachstum von 0,8 Prozent an einer Rezession vorbeikommen soll.

Die Europäische Zentralbank EZB werde den Leitzins vermutlich bis April auf 1% senken, sagte Michael Schubert, Analyst der Commerzbank für die Geldpolitik. Die Inflationserwartungen gingen zurück, und die Risikowahrnehmung an den Märkten nehme stark zu. „Erwartungen an eine Senkung schon im Oktober dürften aber enttäuscht werden“, sagte er. Dafür werde sich im Direktorium der EZB noch keine Mehrheit finden, außerdem könnte die Glaubwürdigkeit bei einem Kurswechsel um 180 Grad innerhalb von nur drei Monaten weiter beschädigt werden.

Die Notenbank wird die angespannte Geldmarktversorgung der Banken im Oktober Schubert zufolge voraussichtlich erst einmal über



einen Zwölfmonatstender lindern. Auch eine Wiederaufnahme der Käufe von so genannten Covered Bonds sei möglich. Ebenfalls denkbar sei eine Ausweitung des Leitzinsbandes mit einem Senken des Satzes für die Einlagenfazilität. Ein solcher Schritt dürfte aber von den Märkten als Zeichen der Uneinigkeit aufgefasst werden, weil er nach Kompromiss aussehe, meinte Schubert. „Mit allen diesen geldpolitischen wird aber nur Zeit erkaufte“, so Schubert.

Krämer erwartet, dass beim Eindämmen der Risiken weiter der Weg zur Transferunion beschritten werden dürfte. „Dabei wird der Stress bis zum Jahresende wohl weiter steigen“, so der Chefvolkswirt. Der Rettungsschirm müsse ausgeweitet werden, er sei für Käufe italienischer Bonds zu klein. Zugleich untergrabe aber die Skepsis in der Bevölkerung der Geberländer

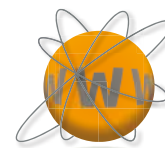
die langfristige Glaubwürdigkeit der Garantiezusagen. Die Nehmerländer sparten mit Ausnahme Irlands weniger als erhofft.

Die Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz Griechenlands nimmt Krämer zufolge zwar zu, zugelassen wird sie seiner Meinung nach aber nur dann, wenn die EZB in großem Stil Anleihen der anderen Schuldenländer kaufe. Das wiederum kollidiere damit, dass die EZB ihre Politik mit den deutschen Zielen versöhnen müsse, nachdem sie sich bereits mit Axel Weber und Jürgen Stark, zwei deutschen Gegnern großer Anleihenkäufe, überworfen habe. Langfristig, auf Sicht von fünf bis zehn Jahren, werde die Eurozone vermutlich in einer Kern-Euro-Union enden, meint Krämer.

Von Herbert Rude, Dow Jones Newswires, +49(0)69-29725217, herbert.rude@dowjones.com

## TOPTERMINE

05.-06.10. | KÖLN | ONLINEMARKETINGFORBANKS 2011



Im Herzen von Köln werde dieses Mal die Experten aus der Finanzbranche über zum Beispiel Kundengewinnung durch E-Mail-Marketing, aktuelle Trends im Onlinemarketing oder den Einfluss von Web-2.0 auf die Kundenbeziehung sprechen, hören und auch diskutieren.

12.10. | DÜSSELDORF | DZB INVESTMENTTALK



Das Börsenbeben im August und September hat die Kursbarometer zum Teil kräftig durcheinander gewirbelt. Während einige Marktteilnehmer bereits den Wiedereinstieg propagieren, halten sich viele Anleger noch zurück. Aber wohin steuern DAX, Dow Jones und NASDAQ in den nächsten Monaten?

03.11. | BONN | 3. NETZWERKVERANSTALTUNG



Modethema oder Überlebensstrategie - Wie wichtig ist Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Unternehmen wirklich? Sofie Geisel vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag wird für Sie über die Bedeutung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Unternehmen referieren. Im Anschluss haben Sie bei lockerem Get together die Möglichkeit sich mit Ihren Kollegen aus der Branchen auszutauschen.

18.-19.11. | BERLIN | 7. FINANCIAL PLANNER FORUM



Im November findet wieder das voraussichtlich größte Finanzplaner-Treffen in der Hauptstadt statt. Es erwartet Sie erneut eine große Auswahl an interessanten Fachvorträgen zu aktuellen Themen der Finanzwelt. Die Veranstaltung ist beim FPSB Deutschland registriert (Reg.-Nr. 11-49). Agenda, Anmeldung und nähere Informationen finden Sie unter 7. Financial Planner Forum.

29.11. | WIEN | 9. WERTPAPIERFORUM



Der Treffpunkt für Wertpapierprofis aus Deutschland, Österreich und der Schweiz! Wählen Sie aus 2 parallelen Streams: Investment Forum & Backoffice Forum, informieren Sie sich über alle wesentlichen Innovationen und Highlights! Bei Buchung & Zahlung bis 30. September 2011 gilt derzeit der Frühbucherbonus von EUR 100,-!

## Umfrage zur Altersvorsorge: Vertrauen in professionelle Anlageberater kehrt zurück

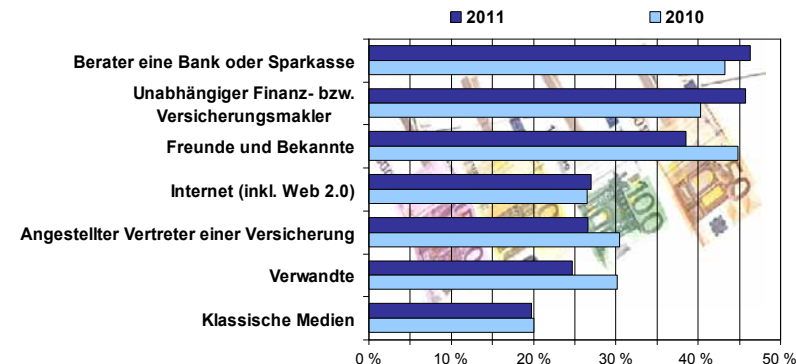
Die Mehrheit der Befragten würde Bank-/Sparkassenberater bzw. unabhängige Finanz-/Versicherungsberater konsultieren

Das Vertrauen ist zurückgekehrt: In Sachen Altersvorsorge würden sich die Bundesbürger wieder am ehesten an professionelle Ansprechpartner aus der Finanzbranche wenden.

Auf die Frage, über welche Kommunikationskanäle sich die Bürger zur Altersvorsorge informieren würden, geben 46,3 Prozent die Berater einer Bank oder Sparkasse an. Auf Platz zwei folgen mit 45,7 Prozent unabhängige Finanz- bzw. Versicherungsberater (+5,4 Prozentpunkte). Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage der GfK Marktforschung im Auftrag der Heidelberger Lebensversicherung AG. Besonders Befragte mit einem Haushalts-Nettoeinkommen von mehr als 3.000 Euro geben an, unabhängige Finanz-/Versicherungsberater als Informationsquelle heranzuziehen (59,2 %, +3,8 Prozentpunkte). 54,6 % (+1,9 Prozentpunkte) würden sich an Bank-/Sparkassenberater wenden. „Das ist ein positives Ergebnis. Es zeigt, dass das Vertrauen in Vorsorgeberater wieder steigt“, kommentiert Thomas Bahr, Vorstandsvorsitzender der Heidelberger Leben, die Ergebnisse. „Mit transparenter und individueller Beratung, bei der die jeweilige Situation des Kunden sowie seine Wünsche und Ziele offen bespro-

### Informationen zur Altersvorsorge: Profis aus Finanzbranche erster Ansprechpartner.

Umfrage der Heidelberger Lebensversicherung AG:  
Über welche Kommunikationskanäle würden Sie sich zur Altersvorsorge informieren?



© Heidelberger Lebensversicherung AG, 2011.

chen und berücksichtigt werden, kann das Vertrauen weiter gefestigt werden.“

#### Nur eine Minderheit vertraut Medien

Wie schon 2010 würde derzeit nur eine Minderheit die Medien für ihre Informationszwecke rund um das Thema Altersvorsorge nutzen. Auf klassische Medien würde lediglich jeder Fünfte zurückgreifen. Über Internet/Web 2.0 würden sich 27% informieren. „Die Zahlen bestätigen, dass bei der Information zur Altersvorsorge das persönliche Gespräch,

idealerweise mit einem kompetenten Berater, durch nichts zu ersetzen ist“, so Bahr. Besonders groß sind die Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Während bei den Über-40-Jährigen nur 19,8% auf Internet/Social Media zurückgreifen würden, sind es bei den Unter-40-Jährigen bereits 41,3%. „Das ist eine Entwicklung, die Finanzdienstleister im Auge haben müssen. Sie sind gefordert, ihre Kommunikation auf die Mediengewohnheiten ihrer jeweiligen Zielgruppen zu prüfen und je nach Bedarf und Ansprache auszurichten“, so Bahr.



# ELAXY

Add Experience

**Thema Altersvorsorge LIVE:**  
**BANKINGLOUNGE Frankfurt**  
**am 11. Oktober 2011**  
**powered by ELAXY.**

## BANKINGCLUB Partner



bank-verlag **medien**



**ELAXY**  
Add Experience



**oprandi & partner**  
personnel recruitment

*vantargis*



## Impressum

Herausgeber  
BANKINGCLUB GmbH  
Dipl.-Kfm. Thorsten Hahn  
Jakob-Kaiser-Str. 13  
50858 Köln

Kontakt  
tel + 49 221 99 50 91 - 0  
fax + 49 221 99 50 91 - 29  
anzeigen@bankingnews.de  
redaktion@bankingnews.de

USt.-Idnr.: DE173444638



www.bankingnews.de

Empfänger: über 53.000

Bildnachweis

Seite 2:  
© Bernd Schaller

Seite 7:  
© H-Gall.jpg